

einander ergänzende und überzeugende Arbeiten zu dem Problemfeld „Kirche und Stadt“ vor, beide bieten eine umfassende Geschichte des jeweiligen Klosters (für St. Vinzenz sind oben nur einige Aspekte genannt, die Überlegungen zur frühen Geschichte des Klosters sind hier ausgeklammert, und ergänzend wäre noch ein vorzüglicher Forschungsbericht zu nennen, der auch die unterschiedlichen historiographischen Traditionen in Deutschland und Frankreich analysiert), beide sind im Trierer SFB (235) „Zwischen Maas und Rhein“ entstanden, auch das sollte nicht verschwiegen werden. E.-D.H.

Anja GILLEN, *Saint-Mihiel im hohen und späten Mittelalter: Studien zu Abtei, Stadt und Landesherrschaft im Westen des Reiches* (Trierer Historische Forschungen 52) Trier 2003, Kliomedia, 566 S., 7 Kartenbeil., ISBN 3-89890-065-7, EUR 69. – Die Trierer Diss. zur Abtei Saint-Mihiel (Diözese Verdun) und der aus ihr erwachsenen Stadt im Hoch- und Spät-MA leistet einen schon dem Umfang nach gewichtigen Beitrag zur Erforschung der Städte im Rhein-Maas-Raum, der sich ein Trierer Sonderforschungsbereich seit einigen Jahren mit großem Erfolg widmet. Gegründet im 8. Jh. als cella von Saint-Denis, erlangte Saint-Mihiel als karolingisches Königskloster besonders im 9. Jh. unter Abt Smaragd überregionale Bedeutung. Der Verlust von Königsnähe und -schutz blieb zwar bei Saint-Mihiel, im Unterschied etwa zu Prüm oder Echternach, endgültig. Die Einbindung in den regionalen Rahmen stand jedoch einer zweiten Blüte seit dem 11. Jh. nach einer kurzen Phase des Niedergangs und der Neuorientierung im 10. Jh. keineswegs entgegen. Ihren Wiederaufstieg verdankte die Abtei den Grafen von Bar, die in Nachfolge der oberlothringischen Herzöge die Vogtei ausübten und Saint-Mihiel zu einem ihrer Hauptorte (neben Bar und Mousson) machten. Dagegen waren die Beziehungen zum Verduner Diözesan eher locker, in der Epoche des Investiturstreits, als sich der gregorianische Konvent mit der ebenso gesinnten Gräfin Sophie gegen den kaiserlichen Bischof Dietrich zusammenfand, sogar ausgesprochen gespannt. Die Arbeit von G. überzeugt vor allem dadurch, daß sie jenseits der politischen Rahmenbedingungen auch die wirtschaftlichen, siedlungs- und verkehrsgeographischen Gegebenheiten in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Abtei herausarbeitet. In der breiten, aus dem reichen Urkundenmaterial von Saint-Mihiel geschöpften Untersuchung der Grundherrschaft der Abtei und ihrer zahlreichen Priorate und in der Einbeziehung des Spät-MA dürfte das Hauptverdienst der Arbeit liegen. Sie wird dazu beitragen, die Geschichte Oberlothringens umfassender als in der älteren, mehr an politischen und kulthistorischen Fragestellungen interessierten Forschung üblich dar- und damit sozusagen vom Kopf auf die Füße zu stellen. Umfangreiche Anhänge (Quellen und Literatur, Personenlisten, Edition ausgewählter Quellen, Erläuterungen zu den Karten, Orts- und Personenregister) und 7 Karten ergänzen den Band. Beate Schilling

Thomas BOHN, *Gräfin Mechthild von Sayn (1200/03–1285). Eine Studie zur rheinischen Geschichte und Kultur* (Rheinisches Archiv 140) Köln u. a. 2002, Böhlau, XXXVIII u. 721 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-412-19091-0, EUR 69. – Mechthild ist so alt geworden, daß teilweise vermutet wurde, Graf Heinrich III. von Sayn habe zweimal eine Frau mit diesem Namen geheiratet.